

"Geh' nicht!"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **70 (1929)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Geschichtenmacher weiß auch, daß der arme Mensch auch hinter vielen Glendskammern noch jene große, glanzüberflossene, mildgehende, klingende Türe finden kann, die zum Himmel führt. Wo dann die letzte Erdenstube sich schließt und der große Saal Gottes sich auf tut. Dort findet der Müde

einen Ruhesitz, der nach Gerechtigkeit Hungernde das süße Brot, auf dem friedfertigen Dulder ruht die streichelnde Vaterhand, der Verfolgte lächelt wieder und der Barmherzige küßt dem noch viel barmherzigeren Gott die Hand.

„Geh' nicht!“

Eine Begebenheit, die, so unwahrscheinlich es auch klingt, sich wirklich zugetragen hat, wird von der Nordseeküste erzählt.

An einem eiskalten, stürmischen Morgen wurden die Leute in dem nicht weit vom Strande gelegenen Fischerdorfe durch einen Kanonenschuß auf See geweckt. Etwa eine halbe Viertelmeile von der Küste saß ein Schiff auf dem Riff, rettungslos verloren. Die Besatzung war in die Masten geklettert und hatte sich an das Tauwerk festgeklemmert, um nicht von den Wellen fortgespült zu werden.

„Das Rettungsboot klar!“ —

Und das Boot wurde ausgebracht, aber sein beherzter Führer, Harro hieß er, war nicht da; er hatte sich frühmorgens ins Nachbardorf begeben. Es war unmöglich, auf ihn zu warten; jede Minute ließ voraussehen, daß das Schiff in Trümmer zer schlagen werde.

Acht Mann ruderten hinaus in den rasenden Sturm. Sie erreichten das Wrack und schafften die armen ermatteten Schiffbrüchigen in das Boot. Aber einer blieb zurück. Hoch oben im Mast hing er, schwer und steif infolge der Kälte, und sie wagten nicht, ihn herabzuholen, denn das Boot war überladen, der Sturm nahm zu, und ihrer aller Rettung stand auf dem Spiel.

Als sie ans Land kamen, war Harro

da. Er fragte, ob man sie alle habe, und so hörte er denn von dem letzten im Mast. „Ich werde ihn holen!“ rief er, „geht Ihr mit?“ Aber sie wollten nicht, sie meinten, es sei unmöglich. Harro sprang ins Boot: „Dann gehe ich allein.“

In diesem Augenblick erscheint seine Mutter am Strand. Sie bittet ihn: „Geh nicht! Dein Vater blieb draußen (verunglückt)... und Uwe.“ — Uwe war ihr jüngster Sohn, von dem sie seit Jahren nichts gehört hatte.

„Geh nicht, deiner Mutter zuliebe, Harro.“

„Und der draußen... bist du dessen sicher, daß auch er nicht noch eine Mutter hat?“

Da schwieg die Alte, und vier Mann sprangen mit Harro in das Boot. Vorwärts geht es, der Brandung entgegen, aber es geht langsam! Das Wrack stand schon ganz unter Wasser, als sie hinaus kamen, und es hielt schwer, sich dem Schiffe zu nähern. Endlich gelingt es; Harro selbst klettert hinauf in die Wanten, um den fast erfrorenen Burschen herunter zu holen. — Nun liegt er im Boot, und landeinwärts geht's. Und als man dem Strande so nahe ist, daß Harros kräftige Stimme durch Sturm und Brandung dringen kann, da winkt und ruft er: „Sagt's der Mutter... es ist Uwe!“